

Palmwedel flattern. Ein Windstoß wirbelte Zeitungspapier an einem eisernen Tor vorbei.

„Nee, *wir* ham kein Problem“, entgegnete der Kleinste, und seine Schuhsohle knirschte auf dem groben Schutt, als er sich zu mir drehte. Seine Haare waren blondiert, er trug Plateauschuhe und einen dunkelblauen Anzug mit weit geöffneter Jacke, unter der das silberfarbene Hemd im Licht glitzerte, dazu ein seidenes Halstuch. In seinen grünen Augen brannte ein kaltes Feuer, das es ratsam erscheinen ließ, sich nicht mit ihm anzulegen.

„Dallas wird am Telefon verlangt“, sagte ich.

„Die sollen ihm eine Nachricht hinterlassen“, erwiderte der Kleine.

„Seine Mutter ist dran. Die ist stinksauer, wenn Dallas nicht ans Telefon geht.“

„Der Typ ist ein Cop“, meinte der Fahrer des Caddys, nahm die Sonnenbrille ab und kniff die Augen gegen die grelle Sonne zusammen.

Der Kleingewachsene und der Typ in Sportklamotten musterten mich einen Moment lang. „Sie sind ein Cop?“, fragte der Kleine und lächelte zum ersten Mal.

„Wer weiß“, erwiderte ich.

„Nette Kneipe ham Sie sich da ausgesucht“, meinte der Kerl.

„Und ob. Falls ihr euer Bier anschreiben lassen wollt, rede ich gern mit dem Barkeeper“, bot ich an.

Der Kleine lachte und ließ sich vom Fahrer ein Kaugummi geben. Dann trat er zu Dallas und flüsterte ihm etwas zu, das Dallas sehr blass werden ließ.

Nachdem die drei Männer in ihren Cadillac gestiegen und losgefahren waren, fragte ich Dallas, was der Typ zu ihm gesagt hatte.

„Ach, nichts. Er ist bloß ein Arschloch. Nicht so wichtig.“

„Wer ist Whitey?“, hakte ich nach.

„Whitey Bruxal. Er betreibt ein Wettbüro in einer Pizzeria in Hallendale.“

„Dem schuldest du 16 Riesen?“

„Das hab ich im Griff. Kein Problem.“

Zurück in der Bar, schob Dallas seinen Teller beiseite und bestellte sich einen Scotch mit Milch. Nach drei weiteren Drinks kehrte die Farbe in seine Wangen zurück. Er blies den Atem aus und stützte die Stirn auf eine Hand.

„Wow“, sagte er mehr zu sich selbst als zu mir.

„Was hat der Typ zu dir gesagt?“, fragte ich noch einmal.

„Eins-eins-fünf Coconut Palm Drive.“

„Was soll das heißen?“

„Ich habe eine Tochter, sechs Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Großmutter im Grove-Viertel. Das ist ihre Adresse“, erklärte Dallas. Er starrte mich an, als verstünde er selbst nicht so ganz, was das bedeutete.

Am nächsten Abend lud Dallas mich in seine Wohnung ein und grillte Hamburger auf dem kleinen Balkon. Unten an der Straße erstreckten sich endlose Reihen von eingeschossigen Wohnhäusern mit Teer- und Kiesdächern und Gärten, in deren Pools sich das Wasser im Wind kräuselte. Die Abendsonne stand in gedämpftem Rot über dem Horizont, verschleiert vom Rauch eines Schwelbrands in den Everglades. Dallas zeigte mir Fotos von seiner Tochter, die er in Orlando und vor einem Riesenrad auf Coney Island aufgenommen hatte. Auf einem Bild war sie in einem Schneeanzug zu sehen, mit Hasenohren an der Kapuze. Das kleine Mädchen hatte goldfarbenedes Haar, blaue Augen und ein zauberhaftes Lächeln.

„Was ist mit ihrer Mom?“, wollte ich wissen.

„Sie ist mit einem Typen abgehauen, der mit seinem Schnellboot Koks von den Inseln befördert hat. Südlich von Pine Key sind sie mit

50 Knoten gegen eine Boje geknallt. Das muss man sich mal vorstellen. Der Typ hat in Vietnam einen Cobra-Hubschrauber geflogen. Meine Frau hat immer gesagt, dass sie auf Piloten steht.“ Er wendete die Burger auf dem Grill und konzentrierte sich einen Moment lang ganz darauf.

Ich wusste, was als Nächstes kommen würde.

„Heute früh haben sie mir eine Nachricht von Whitey unter der Tür durchgeschoben. Kann sein, dass ich mit meiner Tochter abhauen muss“, sagte Dallas.

Ich machte mir ein Bier auf und lehnte mich ans Balkongeländer. In der Ferne sah ich die Lichter der Autos, die einer Biegung der Autobahn folgten. Ich nahm einen Schluck Bier und schwieg.

„Ich hab uns einen Salat gemacht“, sagte Dallas. „Gibst du ihn in zwei Schüsseln?“

Eine Weile herrschte drückendes Schweigen.